FaGe-Ausbildung mit 40

Autor(en): **Giger, Andrea / Morell, Tino**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2009)**

Heft 2: **Spitex : mit Gewinn vernetzt**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ich: Jetzt will ich noch den Berufstitel ‹Dipl. Pflegefachfrau HF› (Höhere Fachschule), um mir für die Weiterentwicklung alle Optionen offen zu halten. Aufgrund meines Berufsdossiers und den nachgewiesenen Kompetenzen – dank kontinuierlicher Fortbildung – musste ich von den 40 Ausbildungstagen lediglich 13 Tage absolvieren. Themen wie Pflegeforschung, Pflegeentwicklung, Pflegequalität standen im Vordergrund. Seit September 2008 habe ich nun den HF-Titel.

Unterstützung von Familie

Die Spitex-Organisation als Arbeitgeberin hat meine Weiterbildungswünsche immer unterstützt und gefördert. Im Gegenzug musste ich mich für den Verbleib im Betrieb verpflichten. Entsprechend meiner Anstellung wurde mir prozentual die Arbeitszeit bezahlt. Und für die zweite Weiterbildung übernahm der Spitex-Betrieb die Kurskosten. Das fand ich sehr grosszügig. Geschätzt habe ich auch fachliche Unterstützung von Kolleginnen. Und ohne die Unterstützung der Familie hätte ich es wohl nicht geschafft.

Der Rollenwechsel zurück zur Schülerin war nicht einfach und die praktische Abschlussprüfung bei der DN-I-Ausbildung eine grosse Herausforderung. Angesichts meiner Berufserfahrung hatte ich selber hohe Erwartungen an mich. Aber es hat geklappt.

Werbung für die Spitex

In der immer komplexeren Spitex-Arbeit zeigt sich jetzt, wie sehr sich die Weiterbildungen gelohnt haben: Ich habe fachlich profitiert und Sicherheit gewonnen. Zum Beispiel gegenüber Hausärzten und in der Beratung von Angehörigen. Doch mein jetziger Berufsabschluss wird wohl noch nicht der Schluss sein. Dafür bin ich noch zu jung. Eine Leitungsaufgabe würde mich reizen. Oder Case Management in der Spitex, wer weiss.

Doch vorerst möchte ich einfach arbeiten. Die Spitex ist ein familienfreundlicher Arbeitsort. Mein 60%-Pensum lässt sich gut vereinbaren mit den Aufgaben als Familienfrau. Und dass mir beruflich jetzt vieles offen steht, ist ein super Gefühl. Wo immer ich kann, betone ich, welch attraktives Arbeitsgebiet die Spitex ist.»

Aufgezeichnet von Christa Lanzicher

FaGe-Ausbildung mit 40

Bild: Tino Morell

Andrea Giger aus Malans steht vor den Abschlussprüfungen der Ausbildung Fachfrau Gesundheit (FaGe). Die Pflegehelferin und Familienfrau brauchte einigen Mut, um sich für die verkürzte FaGe-Ausbildung anzumelden. Denn ihre Erstausbildung zur Medizinischen Praxisassistentin lag 20 Jahre zurück.

«Als 40-jährige Frau und alleinerziehende Mutter von drei Knaben nochmals eine Ausbildung anzugehen – das hätte ich mir noch vor wenigen Jahren nicht vorstellen können. Nach der Ausbildung zur Medizinischen Praxisassistentin arbeitete ich neun Jahre in diesem Beruf und dachte eigentlich daran, diese Arbeit nach meiner Zeit als Hausfrau und Mutter wieder aufzunehmen.

Schulluft schnuppern

Doch manchmal kommt alles anders, als man denkt. Nach der Scheidung war ich darauf angewiesen, möglichst schnell eine Arbeit zu finden. Und mir fiel ein Stein vom Herzen, als ich eine Anstellung als Pflegehelferin bei der Senesca in Maienfeld, einem Pflegeheim mit angeschlossenem Spitex-Betrieb, erhielt. Ich absolvierte den SRK-Kurs zur Pflegehelferin und schnupperte nach vielen Jahren wieder Schulluft.

«Ich bin stolz auf das, was ich in meiner Situation geschafft habe.»

Die Arbeit als Pflegehelferin gefiel mir zwar, aber ich hätte gerne mehr Mitbestimmung und auch mehr Herausforderungen gehabt. Da kam die Möglichkeit, sich in zwei Jahren zur Fachfrau Gesundheit ausbilden zu lassen, wie gerufen. >>

Alles ging dann sehr schnell – das motivierende Gespräch mit der Leitung, der Entscheid, die Anmeldung. Und erst im Nachhinein fragte ich mich: Bist du noch in der Lage, die Anforderungen zu erfüllen? Und ich bekam kurz etwas Angst vor dem eigenen Mut. Doch ich gewöhnte mich zum Glück rasch wieder an die Ansprüche der Schule. Lernen und Speichern sind eine Sache der Übung.

«Nach der Anmeldung bekam ich etwas Angst vor dem eigenen Mut.»

Wichtig war das gute Umfeld: Die Vorgesetzten und die Kolleginnen unterstützten mich. Und zu Hause freuten sich meine drei Buben, dass auch das Mami zur Schule muss und Hausaufgaben hat. Sie nahmen und nehmen mir im Haushalt viele Arbeiten ab. Oft kochen sie jetzt sogar, wenn ich einmal später nach Hause komme.

Mit der Herausforderung wachsen

Die Ausbildung werde ich in guter Erinnerung behalten, obwohl ich mir in einzelnen Bereichen wie Anatomie, Krankheitsbilder, Pflegeprozess oder Kommunikation mehr Vertiefung gewünscht hätte. Dafür hätte der Bereich ‹Hauswirtschaft› von mir aus gekürzt werden können. Als langjährige Hausfrau kenne ich diese Arbeit bestens.

Im Juni werde ich, so hoffe ich, meinen Abschluss in der Tasche haben. Ich bin wirklich stolz auf das, was ich in meiner Situation geschafft habe, und es bedeutet mir viel. Was mir die Zukunft bringen wird, weiss ich nicht. Vorerst freue ich mich auf meine Arbeit als Fachfrau Gesundheit. Mir gefallen die engen zwischenmenschlichen Beziehungen zur Kundschaft und auch die Arbeit im Team gefällt mir ausgezeichnet. Vielleicht kommt in ein, zwei Jahren der Wunsch auf, weiterzumachen in Richtung diplomierte Pflegefachfrau. Dafür müsste ich aber noch an mir selber arbeiten und die Fähigkeit entwickeln, Leute zu führen. Aber inzwischen weiss ich: Mit der Herausforderung kann man wachsen.»

Aufgezeichnet von Tino Morell

Drohender Ausstieg

Nahezu jede dritte Pflegekraft denkt intensiv darüber nach, den Beruf zu verlassen. Dies zeigt eine Umfrage des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe. 32% der 2 000 Pflegenden, die in Krankenhäusern befragt wurden, erwägen die Berufsaufgabe und den Wechsel in eine andere Tätigkeit. 71% glauben, die Attraktivität des Pflegeberufes sinke für junge Leute drastisch.

> Neuroth-Hörcenter

Der Ansprechpartner für «Besseres Hören».

33x in der Schweiz und Liechtenstein.

Aadorf, Affoltern a. Albis, Baar, Basel, Bern, Biel, Brig, Buchs (SG), Burgdorf, Chur, Frauenfeld, Gossau (SG), Interlaken, Kreuzlingen, Landquart, Meilen, Rheinfelden, Rorschach, Schaffhausen, Spiez, St. Gallen, Uster, Vaduz (FL), Visp, Wattwil, Wädenswil, Wil (SG), Winterthur, Zug, Zürich-Stadelhofen, Zürich-Löwenstrasse, Zürich-Schaffhauserplatz, Zürich-Oerlikon.

>Vertragslieferant IV / AHV / MV und SUVA

www.neuroth.ch